

Zur Strategie der Virusbekämpfung

Die Strategie zur Bekämpfung des Corona-Virus richtet sich nach wissenschaftlichen Erkenntnissen, die uns noch nicht umfassend vorliegen.

Was wissen wir?

Corona kann alle Menschen anstecken, aber es gefährdet unverhältnismäßig stark Menschen ab 60 und noch stärker die Hochaltrigen ab 80. Gefährdet sind auch Menschen mit Atemwegsproblemen, Bluthochdruck, Diabetes. Kinder werden nur selten krank.

Da Symptome oft erst nach einigen Tagen auftreten, eine Ansteckung aber schon vorher möglich ist, hat das Virus genügend Zeit sich zu verbreiten, bevor der Überträger gewarnt ist.

Wir wissen, dass Corona sehr leicht ansteckend wirkt über Tröpfcheninfektion beim Husten oder Sprechen und über Aerosole in der Luft, besonders in abgeschlossenen Räumen. Schutzmasken für Mund und Nase können je nach Qualität und richtigem Gebrauch das Risiko vermindern.

Die Zeit, die von der Ansteckung bis zur Entwicklung von Symptomen vergeht und bis zur vollständigen Heilung kann sehr lang sein. Auch wenn kaum Symptome auftreten können zwei Wochen vergehen, bis die Person nicht mehr ansteckend ist. Wenn man die Zeit dazurechnet, die es braucht, bis eine Erkrankung diagnostiziert und gemeldet wird, erkennt man die Wirkung präventiver Maßnahmen erst nach drei Wochen. Die Symptommfreiheit vieler Personen macht es zusätzlich schwer, den Umfang der Krankheitswelle einzuschätzen.

Noch nicht wissen wir, warum genau die Krankheit so unterschiedlich schwere Verläufe hat, wie die Ansteckungswege genau funktionieren, also z.B. welche Gefahr durch Schmierinfektionen bei Berührung von Gegenständen besteht, wie groß die Gefahr ist, dass Kinder andere Kinder oder ältere Menschen anstecken. Deshalb ist auch unklar, welche Wirkung Schulschließungen und die Wiederöffnung der Schulen haben können.

Neben Hygienemaßnahmen wie Hände waschen, Desinfektion von Gegenständen, Hust-Etikette, Mund-Nasenschutz wurden grundsätzlich zwei Maßnahmen verfolgt: Isolation von Menschen durch Abstand halten und Kontaktvermeidung, sowie Einschränkungen der Mobilität (Verbot von Reisen, Grenzschließung, Ausgangssperre).

Die Einschränkung der Mobilität ist insofern sinnvoll, als sie ein Übergreifen der Pandemie auf andere Regionen dann verhindern kann, wenn es Hotspots gibt, in denen das Geschehen außer Kontrolle ist. Mobilitätsverbote im nahen Umkreis der Wohnung sind fast sinnlos, wenn beim Spazierengehen und Einkaufen oder bei Begegnungen im Freien Vorsichtsmaßnahmen eingehalten werden. Einschränkungen von Fernreisen und Kontrollen bei der Einreise ist besonders geboten, bei Einreisen aus Infektionsgebieten, und zwar gerade auch bei deutschen Rückkehrern. Das wurde deutlich vernachlässigt. Grenzschließungen zwischen Ländern, die gleich stark betroffen sind, gerade im kleinen Grenzverkehr sind eigentlich sinnlos.

Kontaktüberwachung per Smartphone hat in einigen asiatischen Ländern eine Nachverfolgung und Abschneiden von Infektionsketten erreichen können und damit eine Lockerung von Kontaktsperren ermöglicht.

Welche Maßnahmen vorgezogen werden, richtet sich tendenziell auch nach dem Demokratieverständnis der Gesellschaften und der Regierenden. Für Selbstisolation und Einhaltung der Hygieneregeln braucht es informierte, selbstbestimmte BürgerInnen. Ausgangssperren, Schließung von Schulen und Geschäften sowie Grenzschließungen können durch Polizei und Grenzschutz überwacht werden. In China wurden frühe Warnungen von der Parteibürokratie unterdrückt und damit möglicherweise der Ausbruch am Anfang verstärkt, dann aber konnte bei einer hohen Disziplin der Bevölkerung und strenger staatlicher Überwachung eine schnelle Eindämmung des Virus erreicht werden. In eine Demokratie sind selbstverantwortete und freiwillige Maßnahmen vorzuziehen, aber es hat sich gezeigt, dass bei einer Gefährdung von Leben und Gesundheit auch in einer Demokratie weitgehende Einschränkungen der Freiheitsrechte hingenommen werden.

Die Bedeutung des Datenschutzes muss angesichts schwerwiegender Einschränkungen anderer Grundrechte meines Erachtens relativiert werden. Wenn eine Nutzung persönlicher Daten zeitweise

erfolgen kann, ohne dass diese Daten auf Dauer durch den Staat oder private Unternehmen ausgewertet werden können und möglichst auch anonym, dann ist dies eine geringere Einschränkung von Grundrechten als Versammlungsverbote und Verbote der Berufsausübung, die durch eine kluge Nutzung einer Smartphone-App erspart werden können. Nach dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit ist auf Datenerhebung zu verzichten, wo dies keine wichtigen Vorteile bringt, und Freiwilligkeit ist in jedem Fall vorzuziehen.

Bei der Abwägung zwischen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einschränkungen gegen den Infektionsschutz werden in letzter Zeit Diskussionsbeiträge mit unbegründeter Verharmlosung der Krankheit verbreitet. Selbst Leute aus dem grünen Meinungsspektrum fallen auf Propagandisten wie Dr. Wodarg oder Dr. Schiffmann aus der Sinsheimer Schwindelambulanz herein, die behaupten, Corona sei nicht gefährlicher als eine Grippe und die Auswirkungen des Lockdown auf die Wirtschaft würden mehr Tote fordern als die Krankheit selbst. Aus der Ecke der Impfgegner, die auch sonst oft nah an grünen Auffassungen sind, werden Verschwörungstheorien laut, die Pharmaindustrie oder gar Bill Gates würden die Gefahr übertreiben, um Geschäfte mit dem Impfstoff zu machen. Auch diese Leute befürworten es, die Infektionswelle laufen zu lassen. Was sind nun die Strategien, um medizinische und wirtschaftliche Ziele zu vereinbaren?

1. Die Strategie, mittels massenhafter geduldeter Infektionen besonders jüngerer Menschen eine „Herdenimmunität“ zu erreichen ist überall, wo es versucht wurde, auf ein Fiasko hinausgelaufen und man hat sich davon wieder abgewendet.
2. Die Strategie, die im Moment wohl unausgesprochen verfolgt wird, zumindest im Bewusstsein der Bevölkerung, ist das „Abflachen der Kurve“ durch zunächst starke Kontakteinschränkungen („der Hammer“) und nach Verringerung der Ansteckungshäufigkeit (r -Wert) kontrolliert Lockerungen einzuführen („der Tanz“). Das Ziel ist dabei eine Ansteckungshäufigkeit von 1 (eine Ansteckung je neu Erkranktem) oder etwas weniger. Damit wäre gewährleistet, dass das Gesundheitssystem standhält, aber jede Lockerung, die zu weit geht, kann sofort wieder ein exponentielles Wachstum auslösen und damit eine Rückkehr zum „Lockdown“ erforderlich machen. Da sich die Folgen eines geänderten Verhaltens erst Wochen später bemerkbar machen, ist die Gefahr sehr groß, dass der „Tanz“ wieder außer Kontrolle gerät und wir plötzlich wieder stark steigende Infektionszahlen und Sterberaten sehen. Die Dauer dieser Maßnahmen erstreckt sich möglicherweise über Jahre, bis ein Impfstoff und oder effektive Heilmittel zur Verfügung stehen.
3. Der Systemepidemiologe und Modellierer Michael Meyer Hermann vom Helmholtz-Institut Braunschweig schlägt eine dritte Strategie vor: die Aufrechterhaltung strenger Kontaktsperren bis die Zahl der Erkrankten stark gesunken ist und – eventuell mit Hilfe einer Smartphone-App – die Infektionsketten wieder nachverfolgt und abgeschnitten werden können.

Danach, wenn der Reproduktionsfaktor auf etwa 0,3 gesunken ist und die absoluten Zahlen stark verringert sind, könnten Beschränkungen wieder in größerem Ausmaß gelockert werden, mit Ausnahme von großen Menschenansammlungen. Distanzgebote und Hygienemaßnahmen müssten weiterhin aufrecht erhalten werden, um einen plötzlichen Rückschlag zu vermeiden, aber Schulen, Kindergärten und Lokale könnten wieder mit Vorsichtsmaßregeln geöffnet werden, ohne dass ein allzu großes Risiko besteht. Bei erneuten Ausbrüchen könnten dann regional begrenzt z.B. Schulschließungen oder Betriebsschließungen verordnet werden, um Infektionsketten wieder zu stoppen.

Einschränkungen beim Reisen, Einreisekontrollen müssten wohl fortgesetzt werden, bis auch in anderen Ländern die Infektionen stark zurückgegangen sind.

Dieses Ziel kann vielleicht bei großer Disziplin der Bevölkerung trotz der jetzt erfolgten Lockerung noch erreicht werden, wenn das Abstandsgebot, Kontaktvermeidung und Tragen von Masken eingehalten werden.

Weitere Lockerungen müssten dann aber sehr vorsichtig geprüft werden. Für eine weitere Ausarbeitung von Strategien ist auch weitere Forschung essentiell: Durch repräsentative Tests der Immunität muss die Dunkelziffer aufgeklärt werden, außerdem müssen Ansteckungswege noch weiter untersucht werden. Weiterhin muss mehr auf akute Fälle getestet werden, sonst sind tausende

Infektionsketten unterwegs, die man nicht einmal kennt, die man also auch nicht nachverfolgen kann.

Wichtig ist aber auch, dass die Strategie klar kommuniziert wird. So hat Angela Merkel immer wieder gesagt, der Reproduktionsfaktor müsse auf $r=1$ gedrückt werden, dann könne über Lockerungen gesprochen werden. Dabei war der Wert bereits am Beginn des Lockdown bei diesem Wert. So fühlen sich viele Leute betrogen und sehen keine Perspektive. Wenn die Menschen die Einschränkungen nicht verstehen oder einzelne Gruppen sich benachteiligt fühlen, kommt es schnell zu Diskussionen, Unwillen und mangelnder Bereitschaft sich an Regeln zu halten. Eine Maskenpflicht ist auch deshalb wichtig, um die Gefahr des Virus ständig im Bewusstsein zu halten und so die Wachsamkeit der Menschen auf Abstände und Vermeidung von Berührungen aufrecht zu erhalten. Ohne Pflicht würde sich der einzelne Maskenträger als auffallende Ausnahme fühlen und bald aufhören die Maske zu tragen.

(Walter Heilmann, Edingen-Neckarhausen)